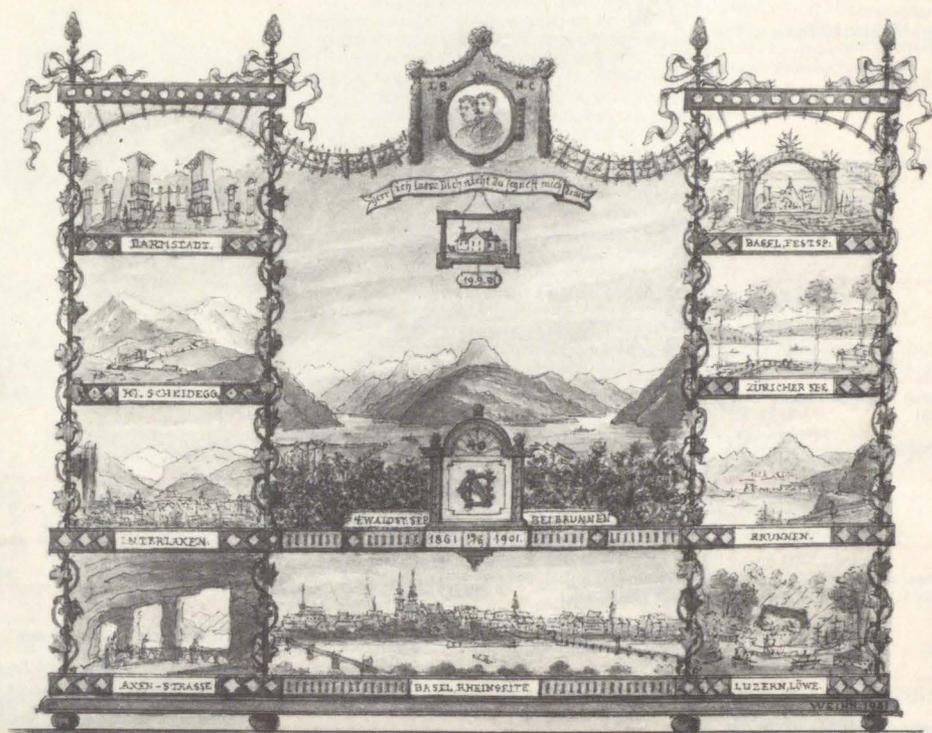


REISEN UND ZEICHNEN



Schweizer-Reise u. Hochzeit.

Die große Menge der während des 19. Jahrhunderts veröffentlichten Reiseliteratur aller Art belegt die hohe kulturelle Bedeutung des Reisens – in den Kreisen, die sich diesen Luxus überhaupt leisten konnten. Eine Aufschlüsselung der Berichte darüber ergibt als Motivation für den Reiseantritt ein vielfältiges Bild, von der Forschungs- und Entdeckungsreise über Reisen von Kaufleuten und Diplomaten, bis zu Künstlern, Bildungs- oder Erholungsbedürftigen, und weiter bis zu Abenteurern und Leuten, die sich aus familiären Gründen auf den Weg machten oder um einen Ausflug oder sonst eine Lustreise zu unternehmen. Die Bebilderung dieser Werke enthält meist Ansichten markanter Sehenswürdigkeiten der bereisten Gegenden und Orte, entweder ohne jeden Bezug zu den Erlebnissen der berichtenden Person, oder nach deren Skizzen von Stechern vervollständigt und „objektiviert“, oder schließlich als genaue Darstellung der Reisesituation mit Präzisierungen in der

Unterschrift oder im Text. Letzteres ist unserer heute gültigen Auffassung nach der Idealfall.

Eine weitere, ganz private Variante des Festhaltens von Reiseeindrücken findet sich in zwölf Klebebänden mit ca. 970 Zeichnungen und Skizzen, dazu einigen hinzugefügten Druckgraphiken, alles eigenhändig angelegt und mit Beschriftungen und Erläuterungen des Reisenden versehen, und zwar nicht sofort, sondern nach der Pensionierung, als eine Arbeit in liebevoller Rückschau. Diese Bände wurden der Graphischen Sammlung im Mai 1984 als Leihgabe überlassen (Inv. Nr. SP 12 949 – 12 961).

Zeichner und Verfasser war Karl (C.A.S.) Cuno, in Ratibor am 24. 5. 1823 geboren und 1914 in Frankfurt am Main gestorben. Von Beruf war er Architekt, er wirkte von 1856–69 als Kreisbaumeister in Xanten, danach bis 1875 in Koblenz als Kreisbauinspektor und wiederum danach bis zu seiner Pensionierung 1895 als Postbaurat in Frankfurt, wo er lange die Oberpostdirektions-

bezirke von Frankfurt, Koblenz, Kassel, Trier und Darmstadt betreute und dabei maßgeblichen Anteil an der Entwicklung des Postbauwesens hatte.

Die große Zahl (es sind mehrere hundert) der Orte, an denen die Skizzen angefertigt wurden, die Karl Cuno in späteren Jahren vollendete, ist in einem eigenen alphabetischen Ortsverzeichnis aufgeschlüsselt. Die Reisen gingen – von Deutschland abgesehen – nach Polen, Ungarn, in die Türkei, nach Österreich, in die Schweiz, nach Frankreich und in die Niederlande und im Norden bis nach Norwegen. Ein großer Teil der Reisen in Deutschland hatte naturgemäß beruflichen Charakter, was sich in einer Vielzahl von sachlichen Architekturaufnahmen aller Art, die oft mit Maßangaben versehen sind, niederschlug, darunter gibt es einige Zeichnungen von Postbauten. Man kann hier von Dienst- und Studienreisen sprechen. Im Verlaufe dieser Unternehmungen entstanden selbstverständlich auch

Blätter gänzlich privaten Charakters, und umgekehrt hielt Cuno auch auf Ausflügen und bei kürzeren und längeren Privatreisen Dinge fest, die sein Architektenauge fesselten, eine saubere aber simple Trennung der Kategorien ist hier erwartungsgemäß nicht möglich. Diese Trennung hat vom einzelnen Blatt auszugehen, wobei, abgesehen von sofort als privat erkenntlichen Baumstudien, Landschaften und Situationen mit privater Figurenstaffage, der Grad des Persönlichen von der Art der Beschriftung abhängt. Hierzu einige Beispiele: 1) „Stürmisches Meer in Norderney, 12. 6. 74. (Bad bei 12° R Luft, 11 1/2° R Wasser“; 2) „Schweizer Thal bei St. Goarshausen. Pfingsten

1871 mit Dittmar's. 5. Aug. 1894, Tour d. Postvereins“; 3) „Theil von Bacharach, 14. 7. 74. (1/4 Stunde gezeichnet)“; „Weissenthurm (Kr. Coblenz), 8. 7. 70 (Fuss-Tour m. Marie)“ (alle Beispiele aus Album VII).

Eins der Alben hat einen rein privaten Charakter und ist ein beeindruckendes Musterbeispiel liebevoller Anlage und geschmackvoller Ausschmückung: „Geburtstag's u. Weihnacht's – Album für Natalie Cuno, Ortsaufnahmen und andere Bilder, mit besond. Bezugnahme auf Erlebtes. C. Cuno. Im 78. Lebensalter gezeichnet.“ Das diesem Titel folgende Blatt trägt das Motto: „Erinnerung giebt uns entschwund'ne Freuden wieder“.

Dies Album ist überwiegend mit Ansichten gefüllt, die unter dem Blatt mit einer Ortsbezeichnung versehen sind, darüber aber mit Hinweisen auf das erinnerungswürdige private Erlebnis: „Promenade im Mondschein; Erinnerung an den Weihnachtsmarkt; Hochzeitsreise; Naturgenuss – mit einem Kuss; Vergnügen und Verdruss (dargestellt ist hier das Niederwaldendenkmal); Lahmes Knie. Unterbrochener Vortrag“. Ein beigelegtes Heft bringt dazu weitere Erläuterungen. Man wendet die Seiten mit Interesse, Vergnügen – und auch einer gewissen scheuen Ehrfurcht angesichts der Intimität dieses Zeugnisses eines Lebens. Axel Janeck

Frauenknecht – Gerling – Michl

Malerei, Zeichnungen, Plastik

Drei Künstler der mittleren Generation zeigen im Kunsthaus neue Arbeiten.

Da ist einmal eine Reihe von Zeichnungen und Holzplastiken des in Altdorf lebenden Hermann Frauenknecht. Die Zeichnungen wirken sämtlich streng, gesammelt, zeigen Anordnungen von riegelförmigen Elementen, die auf den ersten Blick wie übermäßig exakt ausgeführte Konstruktionszeichnungen sein könnten für Holz- oder Polyesterplastiken. Doch alle Möglichkeiten von Kohle und Pittstift sind genutzt, natürlich spielen Licht und Schatten eine entscheidende Rolle. Wie in den gezeigten Plastiken vom Gedanklichen her scharf abstrahierte Versuchsanordnungen von Kräften und Gegenkräften; Ordnung wird neu geschaffen und stets wieder in sich überlagernden, ineinander eindringenden, aufeinander verweisenden oder miteinander kontrastierenden Riegeln in Frage gestellt oder aufgehoben.

Die in den Plastiken verwendeten Vierkanthölzer sind keine industriellen Fertigprodukte, sondern von Frauenknecht aus großen Balken selbst zugeschnitten. Als Bildhauer ist er, dessen frühe Bilder zum Relief hindrängten, Autodidakt. Die gezeigten Beispiele haben trotz ihres Gewichtes wenig Schwere, wirken spielerischer als die Zeichnungen.

Collagen, Ölbilder, Holzobjekte zeigt der Nürnberger Christoph Gerling. Unter anderem eine bemerkenswerte Serie von kleinformatigen Collagen, in denen Einladungskarten zu Ausstellungen von Künstlerkollegen verwendet wurden im Sinn einer Hommage. Nur in wenigen Fällen läßt die Übersetzung das Ausgangsprodukt erkennen, eher schon sind in der Maltechnik Stilelemente des jeweiligen Künstlers 'zitiert', wodurch eine bewußte Nähe geschaffen wird.

Die Ölbilder sind von einer monochromen Farbigkeit, die den sehr bewegten Bildelementen eine erstaunliche Ruhe gibt. Scheinbar abstrakt sind doch deutliche Figurationen erkennbar, bei denen man Tanz und rasche Bewegung oder körperlich sich ausdrückende menschliche Spannungszustände assoziiert. Die Leinwände sind völlig bemalt, die Farbigkeit dominant, das Format ungebundener als bei den Collagen. Die Höhung einzelner Bildelemente, die reich nuancierte – eben doch nicht monochrome – Farbe geben den Arbeiten eine starke innere Helligkeit.

Die Holzobjekte haben in ihrem thematischen Bezug der Bewältigung der Figur eine Art Vermittlungscharakter zwischen den Collagen und den Ölbildern.

Ortwin Michl aus Fürth, der jüngste der drei Künstler, zeigt ausschließlich farbige Arbeiten – seine Zeichnungen präsentiert die Albrecht-Dürer-Gesellschaft zur glei-

chen Zeit im Pilatushaus. Wie Gerling hat er eine starke Beziehung zur Collage und Assemblage. Aber ihm geht es um die Räumlichkeit, die sich herstellt mittels verschieden kräftiger Pappe und Papier, eine Räumlichkeit, die entweder benützt wird, um sie hervorzuheben durch dunkle (tiefe) und helle (plan wirkende) Farben, oder zu konterkarieren – dunkle Farbe betont den Vordergrund, helle das tieferliegende Material. Andererseits greift er immer wieder auf eine eigene Zeichensprache zurück: oft ironisch gesetzte Zeichen wie Fisch oder Sonne, die auf Himmel, Meer, Tag oder Nacht verweisen, den sehr flächig gesetzten, oft sehr leuchtenden Farben (bevorzugt Blautöne) zugeordnet sind. Auf diese Weise verarbeitet er Landschaft als Ort positiver wie negativer Erfahrung, zeigt sie als einen zunehmend verletzten Bereich notwendiger menschlicher Rekreation. Die Bildzeichen gewinnen Symbolcharakter, sind Erinnerungsmarken von Naturprospekten und gleichzeitig trägt die mit ihnen verbundene offensive Farbigkeit dazu bei, daß sie sich im Betrachter verselbständigen ohne jegliche, herkömmlichen Landschaftsbildern eigene Sentimentalität.

Die Ausstellung im Kunsthaus ist bis zum 26. Mai zu sehen.

Hans P. Miksch